



Joachim Lorenz
Berufsmäßiger Stadtrat

I.

Frau Stadträtin
Lydia Dietrich
Herr Stadtrat
Thomas Niederbühl

Rathaus

12.06.2012

Welchen Umgang erfahren Intersexuelle in München?
Schriftliche Anfrage gemäß § 68 GeschO von Frau StRin Lydia Dietrich, Herrn StR Thomas Niederbühl vom 30.03.2012

Sehr geehrte Frau Dietrich,
sehr geehrter Herr Niederbühl,

Ihrer Anfrage legen Sie folgenden Sachverhalt zu Grunde:

„Bei ungefähr einem von eintausendzweihundert Menschen in Deutschland kann bei Geburt das Geschlecht nicht eindeutig als männlich oder weiblich bestimmt werden. Diese Häufigkeit erscheint im ersten Moment im Vergleich zur wahrgenommenen Häufigkeit relativ groß, was zum einen daran liegt, dass nicht alle Formen dieser Erscheinung offensichtlich sind, zum anderen daran, dass Menschen mit dieser Diagnose häufig schon sehr früh hormonell und operativ behandelt werden, um ihre Intersexualität zu verbergen. Dabei herrscht ein verbreitetes Handlungsprogramm aus den 50er-Jahren vor, bei welchem Eltern zu einer schnellen Geschlechtszuweisung gedrängt werden, obwohl keine medizinische Indikation vorliegt. MedizinerInnen sind in solchen Fällen oftmals die alleinigen AnsprechpartnerInnen für die meist überforderten Eltern. Im Nachhinein wurde bei Intersexuellen laut "Hamburger Intersex-Studie" eine eher geringe Zufriedenheit mit frühkindlichen Operationen ermittelt“.

Herr Oberbürgermeister Ude hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung zugeleitet. Zunächst bedanke ich mich nochmals für die gewährte Fristverlängerung. Die darin aufgeworfenen Fragen beantworte ich unter Berücksichtigung der Stellungnahmen der Städtisches Klinikum

Bayerstr. 28a
80335 München
Telefon: 089 233-4 75 00
Telefax: 089 233-4 75 05

München GmbH. Nähere Informationen zu dem Thema können auf der 200 Seiten umfassenden Stellungnahme Intersexualität des Deutschen Ethikrates vom 23.02.2012 unter www.ethikrat.org entnommen werden.

Frage 1:

Bei wie vielen Neugeborenen wird in München jährlich Intersexualität (DSD) diagnostiziert? (Angaben bitte in absoluten Zahlen und Prozent und fünf Jahre zurückreichend)

Antwort RGU:

Fallzahlen werden nicht systematisch erhoben. Auch wie häufig DSD auftritt, ist nicht genau bekannt. Medizinisch gesehen ist DSD kein einzelner Krankheitsbegriff, sondern ein Sammelbegriff für eine Vielzahl verschiedener Diagnosen, die im internationalen Klassifikationssystem der ICD-10 entweder unter „Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten“ oder unter „Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien“ klassifiziert werden. Weiterhin werden bei den Betroffenen nicht alle Formen bereits bei (oder schon vor) der Geburt erkannt, sondern treten erst in der Pubertät auf. Bei einer weiteren großen Gruppe Intersexueller (angeblich ca. 40%) kann trotz ausführlicher Untersuchungen keine Diagnose gestellt werden. Und einige Menschen mit DSD empfinden sich nicht als intersexuell bzw. lehnen diese Etikettierung ab.

Insgesamt ist DSD sehr selten (2:10.000 insgesamt, manche Formen treten sehr viel seltener auf, etwa 1:100.000, Quelle: Netzwerk Intersexualität). Wenn man von durchschnittlich etwas über 14.000 Neugeborenen pro Jahr in München ausgeht (Zeitraum 2007-2010, Quelle: M-Statistik), könnten also jedes Jahr 2-3 Kinder in München davon betroffen sein.

Frage 2:

Wie sieht das Handlungsverfahren aus, nach welchem das städtische Krankenhauspersonal in München vorgeht, sobald bei einem Neugeborenen Intersexualität diagnostiziert worden ist?

Antwort StKM:

Eine unklare Geschlechtszuordnung ist ein „psychosozialer Notfall“. Daher sollen Kinder und Jugendliche bei denen eine Störung der Geschlechtsentwicklung wahrgenommen wird, möglichst rasch in ein kinderendokrinologisches Zentrum verlegt werden. Innerhalb der StKM wird nach ausführlicher Beratung versucht eine genaue Diagnose zu stellen (klinische Untersuchung, Sonographie, endokrinologische Untersuchung, Endokrinologie, Genetik) und ein Behandlungsnetzwerk aufgebaut.

Frage 3:

Welche Maßnahmen wurden ergriffen, um das städtische Krankenhauspersonal in München auf den Umgang mit Intersexuellen und deren Angehörigen zu sensibilisieren (z. B. in Form von Fortbildungen)? (Falls möglich, bitte auch die Erfahrungen hierzu bei nicht-städtischen Krankenhäusern darstellen.)

Antwort RGU:

Dazu müssten die einzelnen Krankenhäuser mit Geburtshilfe- bzw. endokrinologischen/gynäkologischen/urologischen Abteilungen, Kinderkliniken, Geburtskliniken und -häuser usw. befragt werden. Denn neben den sehr unterschiedlichen Symptomen von DSD gibt es auch große Unterschiede bezüglich der chirurgischen und medizinischen Behandlungen und auch noch keine evidenzbasierten Behandlungsleitlinien. Die Behandlung hängt noch weitgehend von den Erfahrungen und Einstellungen der Experten ab. Wie und ob im einzelnen die Angehörigen verschiedener Berufsgruppen geschult werden, kann leider ohne genaue Erhebung nicht festgestellt werden. Dies würde aber den Rahmen der Anfrage übersteigen.

Antwort StKM:

Im Rahmen von Fort- und Weiterbildungen werden auch die Weiterbildungsassistenten für das Thema sensibilisiert.

Frage 4:

Erhalten intersexuelle Kinder und deren Eltern in München - auch im Zusammenhang mit einer medizinischen Behandlung - psychologische beziehungsweise psychotherapeutische Betreuung?

Antwort RGU:

Hierzu liegen dem RGU keine Angaben vor. Für eine Aussage hierüber müssten zunächst Kliniken und Praxen usw. in denen intersexuelle Menschen behandelt werden, eruiert und dazu befragt werden. Dies würde aber den Rahmen der Anfrage übersteigen.

Frage 5:

Wie sieht das Angebot an Anlaufstellen für intersexuelle Menschen in München aus?

Antwort RGU:

Erste Recherchen haben zwei Selbsthilfeangebote ergeben, die sich (auch, aber nicht ausschließlich) an Intersexuelle in München wenden: VIVA TS Selbsthilfe München e. V. und TransMann e. V. Darüber hinaus gibt es einen niedergelassenen Urologen, der Intersexualität als ein Indikationsgebiet angibt, auf dem er tätig ist. Für eine seriöse Aussage wären aber weitergehende Recherchen nötig.

Frage 6:

In welchen Münchner Krankenhäusern und bei wie vielen Kindern werden pränatale Hormontherapien (Dexametason) durchgeführt? (Angaben bitte in absoluten Zahlen und

Prozent und fünf Jahre zurückreichend)

Antwort StKM:

Die pränatale Dexamethasontherapie beim AGS kann durch alle Gynäkologen nach empfohlener enger Rücksprache mit einem pädiatrischen Endokrinologen und einem Humangenetiker erfolgen und wird ambulant durchgeführt. Es wird häufig nicht eindeutig genug darauf hingewiesen, dass es sich um eine experimentelle Therapie handelt und nicht um eine etablierte Therapie! Genaue Zahlen und Daten existieren nicht. Ein Professor in Erlangen versucht die Daten zur pränatalen AGS-Therapie zu sammeln. Es gibt jedoch kein zuverlässiges Register.

Frage 7:

In welchen Münchner Krankenhäusern und bei wie vielen Kindern werden kosmetische Genitaloperationen durchgeführt, die Gonaden entfernt, oder Hormonbehandlungen durchgeführt? (Angaben bitte in absoluten Zahlen und Prozent und fünf Jahre zurückreichend)

Antwort RGU:

Hierzu liegen dem RGU keine Daten vor. Hier können ohne eine differenzierte Befragung aller in Frage kommenden Kliniken keine Angaben gemacht werden. Dies würde aber den Rahmen der Anfrage übersteigen.

Mit freundlichen Grüßen

Joachim Lorenz

- II. Abdruck von I. (per E-Mail)
an das Direktorium D-HA II/V1 512-2-0001
an das Presse- und Informationsamt
zur Kenntnisnahme, weiteren Bearbeitung und Verbleib.
- III. Abdruck von I. und II.
an RGU-S-SB
an RGU-S-BM
zur Kenntnisnahme und zum Verbleib.
- IV. Ablegen bei
an RGU-S-BM